

wohl alle von König Wenzel IV.<sup>72</sup> Gegengestempelte Groschen mit dem Namen Karls sind sehr selten.<sup>73</sup> Diese älteren Stücke sind vermutlich unbemerkt zusammen mit den Groschen Wenzels zirkuliert.

## TIROL

Die ältesten Tiroler Prägungen des Schellenberger Fundes sind die fünf Vierer der Grafen Leopold IV. (1395–1406)<sup>74</sup> und Friedrich IV. (1406–1439). Von Sigismund (1439–1490, †1496) ist ein Exemplar dieses Nominals im Wert eines Fünftelkreuzers vorhanden. Tiroler Vierer sind bisher schon mehrfach in Funden des Alpenrheintals zum Vorschein gekommen, abgesehen vom Schellenberger Fund allerdings ausschliesslich in Siedlungsfunden.<sup>75</sup>

Die Hauptmasse der Tiroler Münzen im Schellenberger Fund machen die Kreuzer aus. Diese Prägungen haben schon im 14. Jahrhundert den Weg ins Alpenrheintal gefunden. Der rund hundert Jahre vor dem Schellenberger Fund vergrabene Schatzfund von Vaduz ist einer der frühesten Belege für diese Münzen nördlich der Alpen.<sup>76</sup> Danach sind sie erst zur Zeit Sigismunds wieder im Alpenrheintal nachgewiesen. Kreuzer dieses Herrschers kommen abgesehen vom Fund von Schellenberg auch in Siedlungsfunden vor.<sup>77</sup>

Die Sigismundskreuzer sind in mehreren Varianten im Schellenberger Fund vertreten. Nach einer kürzlich vorgenommenen Gliederung gehören die fünf Stücke der Variante 1a, die einen groben Stern als Legendentrenner aufweisen, an den Anfang der Kreuzeremission Sigismunds (Nr. 297–301).<sup>78</sup> Bei den zwei Stücken der Variante 1b treten zwei über-

einanderstehende Ringel an die Stelle des Sterns (Nr. 302–303). Diese Variante ist mit ziemlicher Sicherheit ebenfalls den frühen Sigismundskreuzern zuzurechnen.

Die Hauptmasse besteht aus 97 Kreuzern der Variante 1c, die auf der Vorderseite zwei, auf der Rückseite ein blitzähnliches Beizeichen aufweisen (Nr. 304–400). Gemäss der erwähnten Gliederung folgt diese Variante unmittelbar auf die im Fund nicht enthaltene Gruppe, die unter dem Adler die Zahl 60 trägt, die wahrscheinlich als Jahrzahl (14)60 interpretiert werden kann. Zu diesem Zeitpunkt setzte im Tirol eine «engagierte» Kreuzerprägung ein.<sup>79</sup> Die Sigismundskreuzer der Variante 1c sind somit unmittelbar nach 1460 entstanden. Aufgrund der Fundzusammensetzung handelt es sich um die letzten Münzen, die in den Fund gelangten.<sup>80</sup>

Auffällig an den Stücken der Variante 1c ist ihre ausgezeichnete Erhaltung. Fast alle Stücke sind nicht abgegriffen, weshalb diese Münzen nur sehr kurze Zeit im Umlauf gewesen sein können. Die an diesem Ensemble vorgenommenen Stempeluntersuchungen haben ergeben, dass diese Münzen nur mit sehr wenigen Stempeln geschlagen wurden. Insgesamt konnten sieben Vorder- und fünf Rückseitenstempel unterschieden werden (Abb. 13).<sup>81</sup> 49 Münzen wurden dabei mit ein und demselben Stempel-paar (Vs. Stempel 1/Rs. Stempel 1) geschlagen. Bis auf eine Ausnahme sind alle Stempel miteinander verhängt. Bei sechs der sieben Vorderseitenstempel konnte je eine Verbindung mit dem Rückseitenstempel 2 festgestellt werden.

Als Vergleich kann der Fund von St. Valentin in Niederösterreich herangezogen werden (vergraben nach 1482), der insgesamt 156 Stücke derselben Variante enthielt. Als Ergebnis der Stempeluntersuchungen an dieser Gruppe konnten die Bearbeiter des Fundes nur vier Stempelkombinationen feststellen.<sup>82</sup> In diesem deutlich nach dem Schellenberger Fund vergrabenen Schatz war wegen des späteren Vergrabungszeitpunkts offensichtlich eine viel grössere Anzahl von Stempeln vertreten.

Die geringe Abgegriffenheit der Stücke der Variante 1c im Schellenberger Fund und die enge Ver-

Abb. 13: Stempelkopplungen bei den Kreuzern der Variante 1c

